



No. 71. Donnerstag den 24. März 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten, Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Michaelis 1830 bis Oſtern 1831 vom 6. April d. J. an bis zum 16ten deſſelben Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Abloſungs-Fond im dem Locale unſerer Kammerei-Kaſſe erhoben werden können. Breslau den 22. März 1831.

Zum Magiſtrat hiesiger Haupt- und Reſidenzſtadt
verordnete

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

D e ſ t e r r e i c h.

* Wien, vom 18. März. — In Folge der letzten Ereigniſſe in Italien werden in unſerer Monarchie Kriegsrüſtungen mit aller Thätigkeit betrieben. Nach einer neuen Verordnung ſind, nachdem unſere Regimenter größtentheils ſchon vollſtändig waren, weitere 50,000 Mann Rekruten auszuheben; davon hat das Erzherzogthum Oeſterreich 7014, Böhmen 13,356, Mähren und Schleſien 7201, Steiermark 3041, Illirien 2541, das Küſtenland 1288 und Gallizien 15,556 Mann zu ſtellen. (In Ungarn ſind bekanntlich früher ſchon 48,000 Mann und im Lombardiſch-Venetianiſchen Königreich 10,000 Mann ausgehoben worden.) Das erſte Bataillon Landwehr auf jedes Linien-Regiment, von welchem bisher nur der Cadre aufgeſtellt war, iſt vollſtändig einberufen, und ſchon iſt man mit Organifation der zweiten Bataillone beſchäftigt. — In den Städten Brünn, Prag, Wien und Grätz, werden 40 Batterien Artillerie, (die Batterie zu 6 Stück Geſchütz) darunter zwei Raketen-Batterien, ausgerüſtet, und mehrere Fuhrwerks-Divifionen in Bereitſchaft geſetzt. Dennoch glaubt man hier an Erhaltung des Friedens, und hält die Rüſtungen der Regierung gerade zu dieſem Zwecke für nothwendig. — Mitteltſt Allerhöchſten Handſchreibens, iſt der General der Cavallerie

Graf Civalart zum Capitain der Trabanten- Leibgarde, der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Crenneville zum General der Kavallerie ernannt, und der General der Kavallerie Baron Spleny ad latus zu dem General-Commando in Ungarn verſetzt worden.

D e u t ſ c h l a n d.

Hannover, vom 14. März. — Wie man im Publikum erfährt, haben die Stände bereits in den erſten Tagen ihrer Verſammlung ſich damit beſchäftigt, den Nothſtand des Landes in Erwägung zu ziehen, und es ſoll bereits eine bedeutende Summe zur Unterſtützung der hilfsbedürftigen Gegenden in Antrag gebracht ſeyn. Ein ſolcher Antrag kam nur mit der größten Freude und dem allgemeiſten Beifall angenommen werden und liefert ſchon hinlänglich den Beweis, daß die Stände den feſten Willen haben, das Beſte des Landes nach allen ihren Kräften zu befördern. Ein anderer Antrag, der gemacht iſt, bezieht ſich auf die Oeffentlichkeit der ſtändiſchen Verhandlungen. Dem Vernehmen nach, haben beide Kammern Commiſſionen ernannt, um ſich über die etwanige Ausföhrung dieſes Antrags zu beraten. Es ſoll ferner darauf angetragen ſeyn, den auswärtigen Mitgliedern der Stände künftig wiederum Diäten aus der Landes-

Casse bezahlen zu lassen, welche früher bestandene Einrichtung schon seit Jahren aufgehört hat. Dieses Aufhören hat namentlich zur Folge gehabt, daß in den letzteren Jahren mehrere Städte und Corporationen von dem ihnen zustehenden Rechte, Deputirte zum Landtage zu senden, keinen Gebrauch gemacht haben. Außerdem sollen noch mehrere andre sehr wichtige Gegenstände vorläufig zur Sprache gebracht seyn, worüber die weiteren Verhandlungen später stattfinden werden.

(Hamb. Z.)

Braunschweig, vom 14. März. — Am Sten d. gaben des Herzogs Wilhelm Durchl. in dem, auf das prächtvollste neu eingerichteten Medoutensaale des Herzogl. Opernhauses ein äußerst glänzendes Gastmahl, zu welchem ein Theil des Herzogl. Offizier-Corps, wie auch die Offiziere der Bürgergarde der Residenz und des benachbarten Wolfenbüttels eingeladen waren. Se. Durchl. erschienen in der Braunschweigischen Generals-Uniform; in Ihrer nächsten Umgebung speiseten General-Lieutenant v. Herzberg, Commandant von Braunschweig, der Magistrats-Director Dr. Bode, der Commandeur unserer Bürgergarde L. Ebbbecke, und der Commandeur der Bürgergarde von Wolfenbüttel, Major von Dreimann.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 12. März. — Der Moniteur enthält folgenden Artikel: „Obgleich die vorgestrigen Versuche, Unordnung zu stiften, wenig Erfolg gehabt haben, so versammelte sich gestern dennoch abermals eine bedeutende Anzahl von Studirenden auf dem Plage vor der Rechtsschule. Unter Vortragung einer Fahne zog der ungefähr 250 Individuen starke Studenten-Haufe durch die Vorstadt St. Marceau, um sich nach der Vorstadt St. Antoine zu begeben. Wahrscheinlich war es seine Absicht, die arbeitende Bevölkerung dieser Vorstädte zum Aufstande aufzureizen; aber diese verkehrlichen Versuche sind erfolglos geblieben. Die Arbeiter sehen ein, daß nur die Ruhe Arbeit verschaffen kann; Alle haben die lebhafteste Abneigung gegen die Unordnung gezeigt, zu deren Mitschuldigen man sie machen wollte, und bessere Bürger, als diejenigen, welche sie von der Arbeit abzuleiten suchten, zeigten sie sich geneigt, die National-Garde zu unterstützen, wenn es nöthig seyn sollte. Die Municipal-Garde, welche die Bewegungen der Ruhestörer bewachte, nahm ihnen die Fahne weg und verhaftete 17 von ihnen. Die Uebrigen ergriffen die Flucht, und dieser neue Akt der Rebellion hatte kein weiteres Resultat.“ Aus den Berichten, die die übrigen Blätter über diesen Vorfall mittheilen, geht hervor, daß die Fahne, welche die Unruhestifter vor sich hertrugen, ließen, aus dem Pantheon genommen war, dessen Thür sie mit Ketten erbrochen hatten.

Die Gazette de France bemerkt: „Herr v. Montalivet hat mehrermale von der Rednerbühne herab die Verantwortlichkeit für das große Budget der Re-

volution auf die vorige Dynastie schieben wollen, die nicht mehr da ist, um sich zu vertheidigen. Herr von Caux hat gestern diese Anklage durch eine Auseinandersetzung des Zustandes widerlegt, in welchem die Königl. Verwaltung unsere Militair-Anstalten gelassen hat. Es ist also erwiesen, daß die Erhöhung des Budgets der wohlfeilen Regierung bis auf 1200 Millionen ganz das Werk der Revolution ist, und daß Frankreich mit dieser Vermehrung der Ausgaben folgende Güter erkaufte hat: eine gesellschaftliche Ordnung, die in Volksanständen, einen Wohlstand, der in Galissiments besteht; ein Sinken der Staats-Fonds um 32 Fr., eine religiöse Toleranz, welche die Kreuze umwirft, eine Freiheit, die statt der früheren 100,000 Wähler 200,000 Wählern das Wahl-Monopol ertheilt, und eine Zukunft, die in dem Programme des Herrn Odilon Barrot zusammengefaßt ist.“ (Dieser äußerte bekanntlich unlängst in der Deputirten-Kammer, die künftige Kammer werde die Rolle der konstituierenden Versammlung und des Konvents zu spielen haben, und die Zeit sey nicht fern, wo jede Familie vielleicht ihren letzten Thaler und ihren letzten Sohn zum Opfer werde darbringen müssen.)

Der Temps berichtet folgendermaßen über Paganini's Auftreten in der Oper. Wir sind gestern auf eine ganz seltsame und neue Art mystificirt worden. Man hatte angekündigt, es werde sich ein großer Virtuose auf der Violine hören lassen. In der That trat auch jemand auf, der ein Instrument in der Hand hatte, welches der Violine sehr ähnlich sah. So wie er aber darauf zu spielen begann, und die wunderbaren Töne erklingen ließ, entdeckte jedermann leicht, daß nicht ein Violinspieler, sondern ein Zauberer, dessen Natur nicht zu enträthseln ist, seine Wunder vor uns that. Ein unbeschreiblicher Enthusiasmus brach aus. Wir selbst sind noch ganz außer uns über das was wir hörten. Wir müssen uns erst beruhigen, um sagen zu können, was dieses außerordentliche Talent, welches sich uns unter dem Namen Paganini angekündigt hat, eigentlich sey. — Ein geistreich geschriebener Artikel über Paganini befindet sich im Figaro: Im Anfang desselben wird erzählt, wie derselbe bei Baillot einem Quartett beigewohnt habe, dann folgt eine Beschreibung seiner Person, endlich ein Urtheil über sein Spiel, von dem wir nur Folgendes herausheben: Sein Instrument ist seine Seele. Es weint, es lacht, es singt, senft, ergießt sich in anmuthige, empfindsame, pathetische, phantastische, glühende, leidenschaftliche, bizarre, geist- und geschmackvolle Ausbrüche — nein es giebt kein Wörterbruch, welches ausreichte dies zu beschreiben. Er haben, wunderbar, die Worte sagen nichts von dem, was ich bezeichnen will. Baillot, Viot, Lafont, spielen trefflich Violine; Paganini spielt — ja man finde ein Wort wenn man eins hat, man nenne ein Instrument, wenn man eins kennt. Er hat Töne, er hat ein Instrument geschaffen; es ist neu, unglaublich, unnachahmlich. Das Instrument ist er selbst, der uns

jauchzen läßt vor Freude, der uns rührt, dem man anfangs mit Erstaunen Beifall zollt, dann mit Bewunderung, mit Enthusiasmus, endlich wie in Raserei. Freilich ist bei den Griechen Enthusiasmus und Raserei fast ein und dasselbe Wort. — Paganini! Er allein vermochte es, auf zwei Stunden vergessen zu machen, daß es ein Polen giebt, oder nicht mehr giebt, und daß eine düstre Zukunft über Frankreich hereinschwebt.

England.

Parlamentsverhandlungen. Lord King überreichte in der Sitzung des Oberhauses vom 11. März eine Bittschrift des Kirchspiels Clerkenwell in London, worin von 1800 Einwohnern dieses Kirchspiels Beschwerde darüber geführt wurde, daß, wiewohl sich in demselben bereits 3 Kirchen befänden, in denen 762 Sitze noch vacant wären, die Kirchen-Commission doch den Bau einer vierten Kirche verlangt habe, wodurch dem Kirchspiele, das bereits sehr große Lasten habe, noch eine neue jährliche Ausgabe von 2000 Pfd. zur Last fälle. Der Bischof von London erwiderte, daß die Kirchen-Commission lediglich nach dem Geiste des Gesetzes zu Werke gehe, welchem sie ihre Entstehung und ihre Macht verdanke; in Clerkenwell fehle es den ärmeren Einwohnern des Battle-Bridge-Bezirktes an einem Gotteshause, und um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, habe die Commission jene Anordnung getroffen. Lord Kenyon, der mit dem Bischof übereinstimmte, fügte noch hinzu, daß Clerkenwell über 50,000 Einwohner zähle, während in den vorhandenen 3 Kirchen nur für 4000 Personen Platz sey. — Die *Warine-Disciplin-Bill* ging durch den Ausschuß und wurde zum drittenmale verlesen.

Im Unterhause wurde der Bericht über die Bill wegen Regulirung des Handels der Westindischen Kolonien mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgestattet. Auf die Frage des Sir Charles Wetherell, ob die Minister die Reform-Bill, zu deren Einbringung am 9ten d. die Erlaubniß erteilt worden sey, noch in der heutigen Sitzung zur ersten Verlesung bringen wollten, antwortete der Kanzler der Schatzkammer, man habe zwar diese Absicht gehabt, da man jedoch mit den nöthigen Vorbereitungen nicht weit genug gediehen sey, so könne die Einbringung erst am nächsten Montage (den 14. März) statt finden. Sir Ch. Wetherell gab nun sein Erstaunen darüber zu erkennen, daß ein Plan, über den das Cabinet einmüthig gewesen seyn soll, und der in diesem Hause vor Einbringung der Bill längere Zeit erörtert worden sey, als jemals irgend ein anderer Plan, doch noch am zweiten Tage, nachdem die Erlaubniß dazu erteilt worden, nicht weit genug gediehen sey. „Ist etwa — fragte er schließlich — der uns vorliegende Plan ein ganz anderer, als der, über den wir so lange diskutiert haben?“ Auf die Erwiderung des Lord John Russell, daß der Plan fertig und nur die Abzüge noch nicht so weit seyen, um sie sofort unter die Mitglieder vertheilen zu können, be-

merkte Charles Wetherell, daß das Haus und das Land durch solche Zögerungen schlecht und unachtsam behandelt werden, welche Aeußerung Lord Althorp zu widerlegen suchte.

London, vom 12. März. — Ihre Majestäten sind heute früh von hier nach Windsor abgegangen.

„Es übersteigt allen Glauben,“ sagt die Times, „in welcher Menge die Adressen zu Gunsten der brabstichtigen Parlaments-Reform den Ministern zufließen, um sie dem Könige vorzulegen, und es muß ein höchst belohnendes Gefühl für den Monarchen seyn, seine eigenen Ansichten über diesen wichtigen Gegenstand so sehr in Uebereinstimmung mit den Wünschen seiner Unterthanen zu sehen. Bemerkenswerth indessen ist es, daß von keinem Theile der Besigungen Sr. Majestät häufigere und ausdrucksvollere Adressen einlaufen, als aus Schottland. Wie stimmt diese Thatsache mit der Behauptung gewisser Personen überein, daß die neue Maßregel im nördlichen Schottland gemißbilligt würde? Eine Adresse aus Edinburg bedarf besonders deshalb erwähnt zu werden, weil sie beinahe von der Hälfte der 33 Wähler für diese Stadt unterzeichnet ist. Außerdem sandte Edinburg noch 4 oder 5 Adressen. Jetzt sieht und fühlt man es, welchen Einfluß das Petitionsrecht hat. Die mächtige Stimme, die aus dem Hause erschallte, konnte freilich das Herz oder die Natur derer nicht verändern, die innerhalb ihrer vier Wände noch immer dem Bestechungs-Systeme anhängen; sie hemmt indessen ihre Verwegenheit, demüthigt ihre Frechheit und entfernt die Schwankenden aus ihren Reihen. Wer jetzt gegen die Reform spricht, wird ausgelacht. Daß die Bill zuletzt durchgehen wird, daran ist durchaus nicht zu zweifeln. Herr John Smith, Lord Claveland, der Herzog von Norfolk und Andere mehr gaben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, ihre Burgflecken der Parlaments-Reform zum Opfer zu bringen, und erwarben sich durch eine ehrenvolle Erklärung die Dankbarkeit ihres Vaterlands. In der von uns angeführten Edinburger Adresse sagen die Unterzeichner übrigens ausdrücklich, daß sie allen Privilegien entsagen wollen, die sich nicht mit dem Interesse der Bewohner Edinburgs und mit der Wohlfahrt des Landes vertragen.“

Niederlande.

Brüssel, vom 14. März. — Der Regent hielt am gestrigen Sonntage die angekündigte Musterung über die Bürgergarde. Von seinem Generalstabe und den hier anwesenden Offizieren des Heeres, etwa 150 an der Zahl, begleitet, ging er zu Fuß durch die Reihen der Garde, die von der Place-Royale bis zum Schaarbeecker Thore aufgestellt war, und sah dann vom Balkon des Königl. Pallastes dem Parademarsche der Bürger zu. Abends erschien der Regent im Theater, wo er vom lautem Beifallsruf des Publikums empfangen wurde.

Der Vrai-Patriote sagt: „Unserer im Felde befindlichen Armee fehlt es an den nothwendigsten Bedürfnissen; so z. B. versichert man uns, daß selbst auf den Vorposten unsere Freiwilligen keine Patronen mehr haben, und diese Tapferen sind es, mit denen unsere Minister ganz Europa bekämpfen wollen.“

In demselben Blatte liest man: „Gewiß ist es, daß nur durch künstliche Mittel die Ruhe in Brüssel, wie wollen nicht sagen, aufrecht erhalten werden, doch überhaupt vorhanden ist. Das herbeigezogene Mittel, wodurch man Tausende von Bütlern beschäftigt und in Ruhe erhält, ist weder das Werk unseres Sicherheits-Chefs, Herrn Plaisant, noch das der Regierung oder der städtischen Verwaltung, sondern einzig und allein die Wirkung der Furcht und Nothwendigkeit. Hätte jene Masse, welche die Revolution ihrer fixen und gewöhnlichen Hilfsquellen beraubt hat, während des Winters keine Arbeit gehabt, so würden die Unglücklichen wahrscheinlich durch die Verzweiflung zu Ausschweifungen getrieben worden seyn, deren Opfer zuerst die Männer gewesen wären, welche die Revolution nicht sowohl gemacht, als zu ihrem persönlichen Nutzen verwandt haben. Diese Herren haben ihre Gefahr sehr wohl empfunden, und der Schrecken, den ihnen eine Bevölkerung einflößte, die sehr gelehrt ist, wenn sie Arbeit hat, aber fürchterlich, wenn es ihr am Nothigen fehlt, zwang sie, alle mögliche Mittel anzuwenden, um jenen Haufen von Arbeitern zu beschäftigen und sich dadurch vor den Folgen ihres müßigen Elends zu bewahren. So sind denn auch die städtischen und Regierungs-Fonds angegriffen worden, um den Bedürfnissen des Augenblickes abzuhelfen. In dieser Welt wird jedoch Alles am Ende abgenutzt und erschöpft; die öffentliche Meinung, die man irre geleitet, eben sowohl, als die Einkünfte der Administration. Es ist unmöglich, so bedeutende Ausgaben länger noch zu tragen, und es heißt, daß die Hälfte der auf den Wällen beschäftigten Arbeiter, die sich auf 5 — 6000 belaufen, heute verabschiedet werden soll. Zu anderen Epochen hätte eine solche Maßregel keine Unruhe verursacht; bei der Annäherung des Frühjahrs waren solche Leute immer gewiß, in den Fabriken, auf den Landstraßen, bei den Bauten neuer Häuser, die überall entstanden, für den ganzen Sommer Beschäftigung und Brod zu finden. Jetzt sind alle diese Existenzmittel für die arbeitende Klasse dahin; man baut und fabricirt nicht mehr, man gräbt keine Kanäle und legt keine Kunststraßen mehr an. Was wird nun aus dieser Masse arbeitsloser nothleidender Individuen werden, oder vielmehr was wird sie thun? Es wäre des Herrn Plaisant würdig, das Ende seiner Laufbahn durch eine That voll Glanz und hoher Weisheit zu bezeichnen, indem er die Verwaltung aus Verlegenheiten, ja sogar aus Gefahren befreit, die ihr bevorstehen. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, das Volk gegen angebliche Orangisten, St. Simonianer, Republikaner oder andere gute Bürger aufzureizen; Ihr Herren, vestra

res agitur, was so viel heißt als: Euer eigenes Haus brennt, und das Feuer ist um so heftiger, als die öffentliche Meinung, die Euch retten könnte, durch Eure früheren Handlungen und Gaunerkünste von Euch zurückgekommen ist. Alle Welt weiß jetzt eben so gut wie Ihr, daß die Belgische Revolution nichts weiter als eine Frage des Pfaffenthums, der Persönlichkeiten und der individuellen Eigenliebe ist.“

„Wenn das arme Belgien — sagt das Journal de Liège — nicht von außen gerettet wird, von innen ist wenig Aussicht dazu! Wie sollen wir uns erhalten können, wenn die Leute, die gegen die frühere Regierung schrien, jetzt, seit sie alle Stellen an sich gerissen haben, stumm geworden sind, wenn sie sich über die Klagen Anderer ärgern, die sich über das Budget und die Sinekuren beschweren. Sollen wir auf unsere Generale rechnen? Die zanken und beleidigen sich unter einander. Auf die durch schlechte Wirtschaft erschöpften Finanzen? Auf unsern stockenden Handel, auf unsere Manufakturen, die in Todeszuckung liegen? Woher sollen wir der arbeitenden Klasse Lebensunterhalt schaffen? Was ist von Ministern zu hoffen, die sich unterstehen, dem Regenten in seiner Proclamation in den Mund zu legen, daß das Holländische Finanzsystem den Ackerbau und den Gewerbfleiß der Luxemburger zerstört habe? Es giebt Saiten, die man bei etwas gesundem Verstande nicht berühren sollte; aber die Anmaßung der Minister erlaubt ihnen, Alles zu sagen, Alles zu thun. Wie so einer Proclamation soll eine so kitzliche Frage entschieden werden? Armes Belgien, in welche Hände bist du gefallen!“

Bekanntlich hat der König von Holland seine Zustimmung zum Protokoll vom 19ten Februar gegeben. Unser Regierung ist dasselbe noch nicht mitgetheilt worden. Ein hiesiges Blatt, der Independent, behauptet, König Ludwig Philipp habe, nach einstündiger Unterredung mit Graf Sebastiani, allein und ohne Zuziehung seines Conseils dieses Protocoll unterschrieben. — Im Courier liest man einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ist Ludwig Philipp unser Freund?“ In welchem der König der Franzosen sowohl wegen seines inländischen Systems als wegen seines Benehmens gegen die Belgier, Spanier, Italiener und Polen auf die persönlichste Weise angegriffen wird. — Einem Gerüchte zufolge, soll ein neues Protokoll vom 2. März hier eingegangen seyn, mit einem Ultimatum der fünf Mächte an Belgien, wornach befohlen würde, den Prinzen von Oranien als König anzunehmen. Diese Angabe beruht indessen nur auf Antwerpener Handelsbriefen.

Antwerpen, vom 12. März. — Vorgestern fuhr der Befehlshaber der vor der hiesigen Stadt liegenden Holländischen Flotille, Capitain Koopman, nach der Citadelle zum General Gasse. Das Fahrzeug mußte, um eine Störung zu vermeiden, dicht an der St. Michaels-Batterie vor den Ruinen des abgebrannten En-

trepots vorbeisegeln. Als die am Quai befindlichen sehr zahlreichen Arbeiter dies bemerkten, näherten sie sich dem Ufer und warfen mit Steinen nach dem Fahrzeuge. Da diese von Beleidigungen und Drohungen begleiteten Provocationen einige kräftige Gegenvorstellungen des Holländischen Offiziers veranlaßten, so wollten die Arbeiter eine in der Nähe befindliche Belgische Schildwache zwingen, ihr Gewehr gegen die Holländer abzufeuern, und ließen sich endlich, da der Soldat dies zu thun sich weigerte, in flämändischen Schimpfworten gegen seine Feigheit aus. Das Fahrzeug kam glücklich nach der Citadelle; aber bereits am nächsten Morgen ging hier ein Schreiben des Generals Chassé ein, der, wegen der einem hohen Holländischen Offizier zugefügten schweren Beleidigung, vollständige Genugthuung verlangte.

I t a l i e n.

Das Diario di Roma meldet aus Neapel vom 4. März: „Unlängst erschien eine aus etwa 150 Köpfen bestehende Bande Rebellen vor hiesiger Stadt, um zu versuchen, selbe in ihre verruchten Anschläge zu verwickeln; es wurden aber sogleich die Thore geschlossen, die Besatzung und ein großer Theil der bewaffneten Einwohner eilten auf die Bastionen und bereiteten sich unter dem Rufe: Es lebe Gregor XVI. zur Gegenwehr. Als die Rebellen einen so einmüthigen und entschlossenen Widerstand vor sich sahen, zogen sie sich eiligst gegen Terni zurück, so daß wir jetzt in voller Sicherheit und Ruhe leben.“ — Ferner aus Ferentino vom 22. Februar: „Kaum waren in hiesiger Stadt die in einigen Provinzen des Kirchenstaats vorgefallenen aufrührerischen Bewegungen ruckbar geworden, als die der Religion, dem Throne und der heiligsten Person des allerhöchsten Oberhirten Gregor XVI. stets getreue Bevölkerung von Ferentino, eines Sinnes und eines Herzens einen unzweideutigen Beweis von dieser Anhänglichkeit gewährte. Sie ließen sich nämlich, wobei ihnen die öffentlichen Behörden mit ihrem Beispiele vorangingen, unverweilt in die Rollen des Frei-Corps einschreiben und gestern ist ein großer Theil davon nach seiner Bestimmung aufgebrochen. Der Brigadier Lombardi, Befehlshaber der Brigade der berittenen Karabiniere und der Jäger, und der Capitain-Lieutenant der Provinzial-Brigade, Sig. Domenico Capella, verabäumte keine Maßregel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, die auch keinen Augenblick gestört wurde. Am Sonntage, den 20ten d. M., nach dem Hochamte, welches von dem General-Bischof und Domherrn D. Andrea Belli in der Kathedrale gehalten wurde, und welchem auch der Bischof Monsig. Giuseppe Maria Laís beizuwohnte, wurde an dem Gemeindehause das Wappen des heiligen Vaters unter dem allgemeinen Jubel und dem tausendstimmigen Ruf: Es lebe der Papst Gregor XVI. angeheftet. Bei diesen feierlichen Anlässe wurde unter die Armen eine große Menge Brod vertheilt, das durch

freiwillige Spenden des bemittelten Theils der Einwohner angeschafft worden war; außerdem hatte der Bischof bereits früher in seinem Pallaste eine Brotvertheilung vornehmen lassen, womit nun alle Tage fortgeführt wird. — Am Abende dieses Tages, wie auch am folgenden war die Stadt beleuchtet; bei dieser zweiten Illumination wurde die allgemeine Fröhlichkeit noch durch das Aufsteigen eines Luftballons und durch das Abbrennen eines prächtigen Feuerwerkes erhöht.“

Zu Ferrara war am 8. März folgende Bekanntmachung erschienen: „Im Namen Seiner Heiligkeit Gregor XVI. Fabius, Graf Asquini, aus dem Hause Fagagna, Patrizier von Udine, Hansprälät Sr. Heiligkeit, apostolischen Protonotar, Vice-Legat der Stadt und Provinz Ferrara. Da Sr. Heiligkeit mittelst eines Erlasses Sr. Eminenz des Cardinals Bernetti, provisorischen Staatssecretairs der auswärtigen Angelegenheiten, vom 1sten d. M. geruht haben, zu verordnen, daß Wir die Verwaltung dieser Stadt und Provinz unverzüglich antreten sollen, deren friedliche Wiederherstellung auf den vorigen Fuß seit dem 6ten d. M. durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und mittelst der Regentschaft bewirkt worden, welche auf Befehl Sr. Excellenz des Fürsten von Androdoco, Freiherren von Grimont, kommandirenden Generals im Lombardisch-Venetianischen Königreiche installiert worden ist, ermangeln wir nicht, kund zu machen, daß die besagte Regentschaft Uns die ganze ihr übertragen gewesene Regierungsgewalt, welche sie, so lange sie selbe bekleidete, aufs eifrigste und gerechteste handhabte, übergeben hat. — Da nun aber der Widerstand der achtbaren Personen, welche die besagte Regentschaft ausmachten, unter den gegenwärtigen Umständen nicht anders, als höchst ersprießlich für die zweckmäßige Führung der öffentlichen Angelegenheiten seyn kann, so haben dieselben auf Unser Ersuchen eingewilligt, Uns in der Eigenschaft als Rathgeber an die Hand zu gehen, und zur Seite zu bleiben, bis etwa von Sr. Heiligkeit anders verfügt werden dürfte, wodurch sie sich noch ferner um die Person des heiligen Vaters und um das öffentliche Wohl neuerdings verdient gemacht haben. Ferrara, den 8ten März. F. Asquini, Vice-Legat.“

Nach Aussagen von Schiffs-Capitainen, welche am 11ten d. M. zu Triest aus Ancona angekommen waren, soll in Folge der am 9ten daselbst angelangten Nachricht von dem Einrücken der Kaiserlich-Oesterreichischen Truppen in Ferrara, der Marsch von beiläufig 400 Mann Insurgenten-Truppen von Ancona gegen Rom eingestellt, und die Getreide-Ausfuhr aus dem dortigen Hafen verboten worden seyn.

Die Turiner Hofzeitung vom 8ten d. M. enthält folgende Nachrichten aus Chambéry vom 5. März: „Es sind einige nähere Details über die, in unserm vorhergehenden Blatte gemeldete Affaire bei Annemasse eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß der Angriff auf

den Douane-Posten in dieser Gegend eigentlich bei Etrembieres statt gefunden hat, wo die Angreifenden theils aus Contrebandiers, theils aus Einwohnern der benachbarten Orte, ihren Helfershelfern, bestehend, auch noch von einigen Menschen, welche bössere Absichten hatten, begleitet waren, nämlich von solchen, die sich Sonntags zuvor (den 27. Februar) von Chene-Thony kommend, mit aufrührerischen Proclamationen und Fahnen bei Annemasse gezeigt hatten, aber augenblicklich zurückgeschlagen und von dem gegen sie erbitterten Volke übel zugerichtet wurden. In Etrembieres wurden die Douaniers, welche Succurs von den benachbarten Stationen erhalten hatten, von den Einwohnern, die vor Ungeduld brannten, die revolutionnaire Ausforderung vom 27ten bei Annemasse zu rächen, aufs kräftigste unterstützt. Die Angreifenden wurden festen Fußes auf einer Auhöhe erwartet, und es bestätigte sich, daß sie einen Todten und fünf und zwanzig Verwundete, worunter drei schwer, auf dem Platze gelassen haben."

Florenz, vom 10. März. — Das hier sehr schnell bekannt gewordene Einrücken der K. K. Truppen in Ferrara und in das Herzogthum Modena hat hier allgemein die größte Freude verbreitet; dagegen den Rebellen einen so panischen Schrecken eingejagt, daß die meisten Häupter derselben die Flucht ergreifen. Bereits in der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. sind als Flüchtlinge hier eingetroffen, die H. H. Nobili und del Rio aus Reggio, und Luigi Mussi aus Parma; ferner aus Bologna der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bianchetti, und die Mitglieder der provisorischen Regierung Agucchi, Bevilaqua, Carega und Orioli. Es scheint daher, daß den Häuptern des Aufrehrs der Muth entsunken ist und daß sie ihr Heil allein in einer schnellen Flucht zu finden glauben. Da ihnen von der Toscanischen Regierung bedentet wurde, sich von hier wegzubegeben, so sind einige zwar nach Bologna zurückgekehrt, die übrigen aber haben sich nach Livorno begeben, aller Wahrscheinlichkeit zufolge, um sich nach Marseille einzuschiffen. — Ein aus Modena (während es noch in der Gewalt der Rebellen war) in dem südlichen Theile dieses Herzogthums (Garfagnana) angekommener Deputirter hat sich vergebliche Mühe gegeben, dieses kleine Ländchen in Aufstand zu bringen; er mußte unverrichteter Dinge abziehen; nur eine einzige Gemeinde hatte es versucht, eine dreifarbige Fahne aufzustecken.

T ü r k e i.

* Konstantinopel, vom 25. Februar. — Bei uns herrscht gegenwärtig wie gewöhnlich, während der Dauer des Ramadan, vollkommene Ruhe, und auch auf den diplomatischen Büreaus bemerkt man eine nicht gewöhnliche Stille. Der Russische Charge d'Affaires Baron v. Ruckmann, ist zum Kaiserl. Russischen Residenten in Griechenland ernannt worden; er wird

dahin abreisen, sobald Hr. v. Buteniew, Russisch Kaiserlicher Vorschaffer an der Pforte, hier angekommen sein wird. — Die Flotte liegt noch immer im Arsenal und von der Unternehmung des Groß-Beziers gegen Scutari, hat die Pforte bis heute noch nichts officiell bekannt gemacht, was seine besondere Gründe haben mag. — Fortwährend heist es, daß die Pforte ihre Zahlungen an Rußland suspendirt habe, und von Seiten der Regierung geschieht vielleicht absichtlich nichts, diese aller Wahrscheinlichkeit nach ungegründete Meinung zu widerlegen. — Aus Persien will man Nachrichten haben, wonach in diesem Lande wirklich Unruhen ausgebrochen seyen; da man aber weder über deren Charakter noch überhaupt etwas Verlässiges hierüber erfahren kann, so müssen wir die nächste Post abwarten, um über den Grund oder Ungerund dieser Sage berichten zu können. — In dem Projekte des Sultans, die Verschönerung der Hauptstadt betreffend, wird eifrig fortgearbeitet, namentlich wird auf eine schönere Ansicht der Häuser, Herstellung von Straßen-Pflaster, und bei neuen Gebäuden auf eine regelmäßig gleiche Stellung gesehen. Seit kurzer Zeit spricht man auch davon, daß der Sultan beschloßen habe, auf den Moscheen Glocken anzubringen, in jedem Falle glaubt man, daß die neuen Griechischen Kirchen solche erhalten werden.

M i s c e l l e n.

Breslau. Die so eben ausgegebene „Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1830" gibt abermals erfreuliche Beweise von der vielseitigen Thätigkeit dieses für Förderung vaterländischer Wissenschaft, Kunst und Industrie unermüdet wirkenden Vereins. Es wird hier über die Versammlungen und Arbeiten der verschiedenen Sectionen, über die neue Anordnung der Bibliothek, über den Bestand der Kasse, über die erfolgte Aufnahme neuer Mitglieder, und über die an die Bibliothek und das Museum der Gesellschaft eingegangenen Geschenke ein ausführlicher Bericht erstattet; zugleich wird über die, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs der Gesellschaft überwiesene sächsische Gemäldesammlung, über die im October v. J. stattgefundene Verloosung von Kunstfachen, über die neu geprägten Preismedaillen und über die für das laufende Jahr angekündigte Ausstellung von Gegenständen der Kunst und Industrie Nachricht gegeben. Für den gewerbetreibenden Bürgerstand unserer Stadt und der Provinz dürfte der Bericht über die Thätigkeit der technischen Section von besonders hohem Interesse seyn. Die Schlusßworte desselben lauten, wie folgt: „Mit dem höchsten Danke werden wir jede unseren Wünschen und Bestrebungen entsprechende Mittheilung, welcher Art sie auch sey,

aufnehmen, indem wir zugleich bemerkbar machen, daß uns Portofreiheit huldreichst zugestanden ist. Auf diese Weise in der Verbreitung unserer Thätigkeit unterstützt, werden wir andererseits willig seyn, Anfragen und Berathungen, Gegenstände des Gewerbwesens betreffend, so befriedigend als möglich zu beantworten, und überhaupt allem dem gerne entgegenkommen, was das Aufblühen der Gewerbe und Handwerke in unserer Provinz Schlesien zu befördern im Stande ist.

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält nachstehenden Aufsatz: „Es ist wahrscheinlich, daß mit dem Schnee auch die Hoffnung zum Frieden schmelzt, sagt ein deutsches Blatt, und in der That, Ereignisse und Neden sind genug vorhanden, welche mehr auf Krieg, als auf Frieden hindeuten. — Französische Tagesblätter, Abgeordnete und Generale wollen und verkünden Krieg; zwar nicht einen Eroberungskrieg, sagen sie, sondern einen Krieg für die Freiheit der Völker; aber doch wollen sie bis zu ihren sogenannten natürlichen Grenzen vorrücken, und müssen folglich Länder besetzen und an sich ziehen, welche ihnen nicht gehören. — Abgesehen davon, daß der Grund und Boden eines Volkes so weit geht, als dasselbe wohnt, und daß folglich die Grenze eines Landes da ist, worüber hinaus die Menschen eines andern Volkes leben, so haben die Krieg wollenden und nach Krieg rufenden Franzosen auf die sehr ernste Frage: ob ihnen die vor oder seit 15 Jahren eingegangenen Verträge nicht mehr heilig sind? — schon mit einer zweiten Ungerechtigkeit geantwortet, da der Wille, Gebiete eines andern Volkes in Besitz zu nehmen, die erste ist. Denn nur ihr gegenwärtiges Besitzthum ist ihnen durch Vertrag geworden; nur ihre gegenwärtigen Grenzen wurden daher nach rechtlichen Grundsätzen bestimmt. Hat sich aber einmal die Gesinnung, das Ungerechte zu wollen, mit dem Gewissen abgefunden, so kann die Ausführung des bösen Vorsatzes nichts mehr hindern, als die Furcht oder die Schwäche. — Furcht erzeugt sich gegenüber der Gefahr, und Schwäche gegenüber der Stärke. Nun kennt der Franzose keine Gefahr und fühlt keine Schwäche; denn in seinem Westen wohnt ein zerrüttetes und dadurch schwaches Volk, und in seinem Osten sieht er ein getheiltes, und eben darum, nach seiner Meinung, auch schwaches Volk. Dem Franzosen kann man diese Meinung zwar gönnen, aber Deutschland wird sich hüten, sie zu rechtfertigen. Es ist daher in diesen Tagen alles daran gelegen, daß Deutschland zum Bewußtseyn seiner Würde komme, oder dieselbe nur jetzt nicht aus den Augen verliere. Wenn nun die Würde eines Volkes eines Theils darin besteht, daß es sich selber von unten herauf immer verständiger und besser, und dadurch glücklich zu machen sucht; so hat Deutschland in geistiger und sittlicher Beziehung, seine Würde längst erkannt, und mehr als irgend ein anderes Volk der gan-

zen Erde, selbst weit mehr als die gepriesenen und sich selbst so übermäßig laut preisenden Franzosen; denn in keinem andern Lande ist für die Volksbildung so viel gethan worden, als in Deutschland. Von den dreißig Millionen Bewohnern Frankreichs, können vierzehn Millionen nicht einmal lesen; — aber in Deutschland werden die Seelenkräfte jedes seiner Bewohner durch Unterricht geweckt und belebt; auch herrscht in Deutschland mehr Sittlichkeit als anderswo; — dies Zeugniß geben noch jetzt Fremde über uns ab. Wenn nun dieses geistreiche und sittliche Volk in Eintracht zusammen hält, so stellt es, neben jener inneren, auch eine äußere Würde her, welche Segen verbreitet über Deutschland und über alle Länder Europa's. Diese äußere Würde sich zu geben, ist es hauptsächlich, was Deutschland gegenwärtig noth thut! — Wahrlich! es war ein schlechter Ruhm und keine Würde darin zu erkennen, als von 1795 an, deutsche Fürsten der Spielball fremder Heere wurden, deutsche Heere zur Unterjochung anderer deutschen Brüder sich mit fremden Heeren verbanden, Deutschland seine Provinzen als Belohnung fremder Heerführer, welche wie Räuber durch das Land gezogen, zur Verfügung stellte. — Deutsche! laßt euch nicht zum zweiten Male bedrücken; bewahrt eure Würde in Eintracht. — Wenn wir in Eintracht beisammen wohnen, mit Eintracht zusammen halten, so haben wir Krieg und Frieden in unserer Hand. — Die Franzosen schreien nach Krieg; sie rüsten sich zum Kriege: bleibt aber Deutschland einträchtig, so kann es den Frieden gebieten. Die Franzosen bringen keine Freiheit mit; sie haben selber keine, — denn die Freiheit muß aus der Gesinnung entstehen! — Sie sprechen von Eroberungen, sie wollen Unrecht begehen; wer aber Eroberungspläne entwirft, wer das Unrecht will, ist kein Freier, er will den Ueberwundenen — beherrschen. Was uns noch fehlt, wird uns ohne Frankreich werden. Dasselbe will nur seine Heere auf unsere Kosten ernähren, es will die unruhigen Köpfe entfernen, es will die Aufmerksamkeit des Französischen Volkes nach außen lenken, um im Innern Frieden zu haben; es will Krieg, um seinen Ueberfluß an Menschen zu beschärfen. — Bewahre Deutschland seine Würde, um solche Schmach abzuwenden, und den Frieden gebieten zu können. Schon einmal in alter Zeit gingen die Römer über den Rhein, und fingen Krieg an mit den Deutschen, um ihren Legionen zu thun zu geben; und die Franzosen? —“

Nachdem im Jahr 1561 Barbara Uttmann in Annaberg das Epigenklöppeln zuerst gelehrt hatte, fing diese Beschäftigung an, ein Haupterwerbszweig für die Bewohner des Erzgebirges zu werden. Besonders eilten auch die Landbewohner, durch das Epigenklöppeln sich ihren Unterhalt zu verdienen. Es war daher mit der Zeit ein Mangel an arbeitenden Händen bei

der Landwirthschaft zu befürchten. Um dieser zu großen Verbreitung des Spizenklöppelns in etwas vorzubeugen, wurde seit dem 16. July 1608 der sogenannte Klöppelzins eingeführt, d. h. ein jährliches Schutzgeld von 6 oder 3 Groschen für jede mit dem Spizenklöppeln sich beschäftigende Person. Bei dem gegenwärtigen Zustand des Spizenhandels und der in Eintreibung der Klöppelzinsen zeitlicher schon beobachteten Nachsicht ist deren Ertrag jetzt bis auf eine unbedeutende Summe herabgesunken. Jetzt ist diese Abgabe ganz aufgehoben.

Ein Engl. Journal liefert folgende Liste der Staats-Einkünfte unter der Regierung Jakobs I. bis auf Wilhelm IV.:

	Im Jahre	Pfd. Sterl.
Unter Jakob I.	1603	600,000
Unter Karl I.	1625	896,819
Zur Zeit der Republik . . .	1648	1,517,247
Unter Karl II.	1660	1,800,000
„ Jakob II.	1685	2,000,000
„ Wilhelm und Maria . . .	1688	2,001,855
„ Anna	1701	3,895,205
„ Georg I.	1714	5,691,803
„ Georg II.	1727	6,762,643
„ Georg III.	1760	8,523,540
„ Georg IV.	1820	46,132,634
„ Wilhelm IV.	1830	47,139,813

In Schweden fand sonst auf die Einfuhr der Karzoffeln ein Zoll statt, welcher jetzt freigegeben wird.

In Sachsen zeigt sich die jetzige Sparsamkeit und der frühere Luxus recht auffallend, wenn man den ältesten noch vorhandenen Hof- und Staatskalender vom Jahre 1728 zur Hand nimmt und die vielen nach und nach ausgestorbenen und überflüssig gewordenen Hofstellen aufzählt. Da findet man noch einen Oberfalken und einen General-Postmeister; eine deutsche und eine polnische Hofkapelle, 1 Oberhofstrompeter, 11 Hofstrompeter, 1 Paukenmohr, 9 Königl. Freimohren und 10 Sklavenmohren, 1 Hofbarbier, 1 Hofbarbiergesellen, 1 Leibbarbier, 1 Reisehofschneider, 3 Kammermohren, 10 Jagdpfeifer; ferner 1 Oberfalkenmeister, 2 Falkenmeister, 5 Falkoniers, 1 Falkenverwalter. Ihro Majestät der höchstseligen Königin Hofstaat bestand abgesondert aus 6 Fräuleins, 5 Kammerherren, 14 Kammerjüngern und eine fast drei Quartseiten umfassende Anzahl von Unterpersonal, worunter 6 musikalische Lakaien sich auch befanden. In solcher Masse ist

denn auch des Königl. Prinzen Hofstaat eingerichtet gewesen. Hier findet man wie beim Königl. Hofstaat Kammer-, Jagd-, und Silberpagen und ein besonderes Parforce-Jagdpersonale unter einem besondern Direktorio, mit untergebenen Stallmeister, Jagdpagen, Inspektor, Piqueurs und den niedrigen Chargen. — Wir theilen aus diesem Handbuche noch einiges zur Vergleichung des Sonst mit dem Jetzt hier mit. Bei erfolgter Besserung Sr. Majestät des Königs und Kurfürsten, nach einer langwierigen Krankheit, hatte man sowohl in Bialystock als in Dresden einige Lustbarketten angestellt. Den 6. Februar hielten Ihro Hoheit der Königl. Prinz eine schöne Schlittensfahrt und den 20. Februar präsentirten einige Cavaliers und Damen in dem Ballhause eine Comedie le Grandeur, wobei die hohen Herrschaften und Noblesse in Masken erschienen. Den 15ten wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz eine solenne Carousellen-Maske gehalten, bestehend aus verschiedenen Quadrillen, als Ungarn, Türken und Mohren (die Mohren scheinen in der damaligen Hofhaltung eine bedeutende Rolle gespielt zu haben, denn es wird ausdrücklich gesagt, daß in der Mohrenquadrille mit Einschluß der Franzosen sich 42 Personen befanden. Wie kamen wohl Mohren und Franzosen zusammen? Jetzt würde dieses über Algier leichter möglich seyn). — Bei der großen Illumination, welche die Nächte den 21. und 22. Mai bei der Rückkehr des Königs von Leipzig nach Dresden, zu Tage umwandelte, überboten sich fast die Bewohner in sinnreichen Darstellungen, so z. B. ganz unten im Dalkwizischen Hause, hatte eine Treppe hoch im Erker der jüngere Herr Graf von Watzdorf eine besondere Maschine in Form eines Rades, das auf den Speichen mit vielen hundert Lichtern besetzt war und beständig gedreht wurde, zu aller Menschen Verwunderung fertig stellen lassen. Herr Rohr, Königl. Spiegelfaktor hatte auf der Erde ein besonderes optisches Kunststück mit allerhand kostbaren Spiegeln, perspektivisch und darüber des Königs Brustbild mit sehr vielen Lichtern gesetzt und zu aller Menschen Vergnügen beide Abende aufgestellt. Auf diese Weise sind in gedachtem Kalender 117 sich besonders auszeichnender Prachtdarstellungen gedacht. — Wie bescheiden und mit welcher Zurückgezogenheit lebt dagegen jetzt Regent und Volk und doch war das Jahr 1728 noch lange nicht das glanzvollste in jener so lebenslustigen Periode.

Am 16. März entstand in Wilmsdorf bei Krenzburg ein Gewitter. Der Blitz schlug in ein Gebäude, welches mit Getreide und Stroh ein Raub der Flammen wurde.

Beilage zu No. 71 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 24. März 1831.

M i s c e l l e n.

In Nordamerika haben sich, um dem überhandnehmenden Laster der Trunkenheit und des Mißbrauchs spiritueller Getränke zu begegnen, eigne Gesellschaften gebildet, die den Namen der Temperance societies oder Mäßigungs-Gesellschaften führen. Ueber 100,000 Personen haben sich auf das feierlichste verpflichtet, sich aller geistigen Getränke zu enthalten; ganze Corporationen, Gutsbesitzer, Fabrikenvorsteher und Tausende von achtungswerthen Männern weigern sich, ihren Arbeitern und Dienstleuten diese verderblichen Getränke länger zu liefern. Studenten, Advokaten, Geistliche, Volksrepräsentanten, Richter, haben ihre Namen den Beförderern dieser Reform zugesellt. Noch vor vier Jahren war die Ausdehnung des Uebels so unermesslich, daß Niemand ein Gegenmittel nur für möglich hielt. Jetzt herrscht allgemein die Zuversicht, daß dasselbe ganz ausgerottet werden wird. Vom Norden bis zum Süden, vom Westen bis zum Osten findet man in dieser Beziehung nur eine Stimmung. „Wir haben endlich“, sagt ein Bürger von Nordcarolina, „die Keule des Herkules entdeckt, mit der wir, unter Gottes Beistand, die Hydra der Unmäßigkeit zu besiegen hoffen.“ Viele Versuche haben gezeigt, daß der Entschluß, nur mäßigen Gebrauch von bixigen Getränken zu machen, auf die Dauer nicht wirksam bleibt, daher wurde beschlossen, dieselben ganz aufzugeben. Schon sind in Folge dieses Entschlusses eine Menge Branntweinbrennereien eingegangen; in beinahe allen Staaten der Union ist die Verminderung des Verkaufs geistiger Getränke so fühlbar, daß man dieselbe auf ein Viertel, ja in einzelnen auf neun Zehntel angiebt. Der Chef eines Handelsgeschäftes in einer der bedeutendsten Städte schrieb kürzlich einem Correspondenten, daß der Verkauf von geistigen Getränken aller Art um drei Viertel abgenommen habe. Der Agent eines französischen Hauses, welches mehrere Jahre hindurch nicht weniger als 5000 Pipen Branntwein jährlich nach den vereinigten Staaten versandte, konnte, als er vor einiger Zeit bei seinen Geschäftsfreunden anfragte, auch nicht einen einzigen Käufer finden. Die öffentliche Meinung, welche den Verkauf geistiger Getränke mit einem moralischen Brandmahl bezichnet, gewinnt täglich an Kraft. Ein Comité von einer der Mäßigungsgesellschaft erklärt, daß ihm 400 Personen bekannt sind, die aus Gewissensgründen aufgehört haben, Branntwein zu verkaufen. — Mehr als 40 Schiffe sind im Verlaufe einer gar nicht langen Frist ausgeliefert, ohne den geringsten Vorrath von geistigen Getränken für ihre Mannschaft mitzunehmen. Eine große Anzahl von Militär-Rekruten haben beschlossen, sich derselben ganz zu enthalten. Vor der Entziehung der Mäßi-

gungs-Gesellschaften, belief sich die jährliche Consumtion geistiger Getränke in Amerika auf 56—60 Mill. Gallonen jährlich, zwischen 4 und 5 Gallonen für jedes Individuum, Männer, Weiber und Kinder ohne Unterschied. Dies war für die Consumenten ein jährlicher Verlust von 100 Millionen Dollars. Armuth und Verbrechen wurden durch die Trunkenheit vereinfacht. Der 4te Theil aller Geisteskrankheiten, und der dritte aller Krankheiten überhaupt, war eine Folge der Unmäßigkeit im Trunk. Mehr als 30,000 Menschen wurden jährlich durch diese unglückliche Neigung in das Grab gestürzt. Von den 5000 Verbrechern, die jedes Jahr vor die Gerichtshöfe von Newyork gebracht werden, gehen drei Viertel aus dem Trunk hervor; und von den 30,000 Personen, die als Zeugen aufgerufen werden, war die Hälfte unter dem Einflusse spiritueller Getränke, als die Verbrechen bezangen wurden, über welche sie Zeugniß abzulegen hatten. Alle diese Thatsachen so wie Tausend ähnliche beweisen den unberechenbaren Nutzen, welchen die Mäßigungsgesellschaften theils bereits gestiftet haben, theils noch stiften müssen, wenn es ihnen gelingt, ihren großen Zweck, die Verbannung aller geistigen Getränke, vollständig zu erreichen.

Vortreffliches Frühstück aus geriebener Brotrinde statt Kaffee. Kaffee ist vorzüglich den Kindern schädlich. Ein besseres Frühstück für Jung und Alt ist folgendes: Man reibe die braune Rinde von gut gebackenen Broten auf einem Reibeisen ab, koche das Brotpulver einige Minuten in Wasser, und gieße frische Milch mit etwas Zucker hinzu.

T o d e s - A n z e i g e n.

Mit betrübten Herzen ziehen wir an den Verwandten und Freunden das am 10ten d. M. Vormittag 10½ Uhr erfolgte Absterben unsers guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, an Schwäche im Alter von 73 Jahren 12 Tagen ganz ergebend an. Wer den Seligen kannte wird unsern Schmerz gerecht finden. Seit 45 Jahren in Hochreichs Gräfl. Hochbergischen Diensten als Oberförster, genoß derselbe die ausgezeichnetste Liebe und das seltenste Vertrauen seiner hohen Herrschaft und Vorgesetzten, war daher sters von innigstem Dank durchdrungen, und bedauerte nur in seinem Alter, wie sonst, durch Thätigkeit nicht mehr leisten zu können, was ihm sonst in seinem Berufs-Ämte Pflicht gewesen war. — Wühlgieredorf den 12. März 1831.

Friedrich Semper, geb. Verndt,) als
Charlotte Müller, geb. Verndt,) Töchter.
Fr. Semper, Oberförster,) als Schwiegersöhne,
Wilh. Müller, Schullehrer,)
und im Namen der fünf Enkelkinder.

Den 13. März früh um 4 Uhr starb mein lieber guter Mann, Carl Friedrich Wolff, Gutspächter in Kostelitz bei Rosenberg, an einem Gallenfieber, in seinem 75ten Lebensjahre und 39ten unserer glücklichen und zufriedenen Ehe. Diese Anzeige widme ich Verwandten und guten Freunden und bitte um stille Theilnahme, da jede Erinnerung meinem großen Schmerz nur erneuern würde. Kostelitz den 18. März 1831.

Henriette verwittw. Wolff, geb. Gottsche.

Im kräftigen Alter von 47 Jahren entriß mir der Tod am 22. März meinen Mann, den Musiklehrer und Mitglied des Theater-Orchesters, Franz Bräder, am Fiebersieber. Ich verliere in ihm den braven, sorgsamsten Gatten, wie mein Pflegesohn einen wahren Freund und Vater. Diese Anzeige widmen wir unsern Obannern, zahlreichen guten Freunden und Verwandten.

Die Tieftrauernden

Johanna Bräder, geb. Fieber.
Ernst Bräder, als Pflegesohn.

Den am 22ten Abends erfolgten Tod unserer heilig geliebten und theuren Mutter und Schwiegermutter, der vermittweten Frau Majorin v. Contard, geb. v. Bockelberg, zeigen wir mit tief betrübten Herzen hierdurch an. Neumarkt den 23. März 1831.

Pauline Freim v. Zedlitz, geb. v. Contard.
Conrad Freiherr v. Zedlitz.

Nach schwerer Prüfung, aber mit christlicher Ergebung in den Willen Gottes endete heute früh 3 1/2 Uhr ihre irdische Laufbahn meine innigst geliebte Frau, Charlotte geborne Thiem; seit zehn für mich so verhängnißvollen Jahren meine Stütze und mein Trost. Alle, welche den edlen Charakter und die seltene Herzengüte der Vollendeten kannten, werden erlauben, was ich verliere, mich bedauern und mir stille Theilnahme schenken. Breslau den 23. März 1831.

Der Kaufmann Lessentbin.

Theater: Maxrath.

Donnerstag den 24ten: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely. Hierauf: Concert in E-moll von Kaltbrenner für's Pianoforte, erster Satz, vorgetragen von dem 12jährigen Theodor Kullack, Schüler der Musik-Akademie des Herrn Agthe in Posen. Dann: Unser Verkehr. Posse in 1 Akt von Dr. Sessa. Zum Beschluß: Grande Polonaise brillant von Herz, vorgetragen von Theodor Kullack.

Freitag den 25ten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Ghe. Musik von L. Spohr. Letzte Darstellung der Madame Piehl, Klache vor ihrer Abreise. — Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wasserstand am 23. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 4 Zoll.
Unter-Wasser 7 1/2 —

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abhandlungen, theologische, insbesondere Zusammenstellung der 4 Evangelien nach ihrem Hauptinhalte. Mit neuen, zur richtigen Kenntniß der Person Jesu und seiner Jünger führenden Erklärungen u. Auch denkenden Israeliten zur Beherzigung. gr. 8. Mannheim. br. 1 Rthlr. 15 Sgr. Anweisung, kurze und deutliche, für Eltern und Erzieher, wie man bei Kindern die anfangenden Verkümmungen des Körpers und des Rückgrads durch Leibesübungen heilen und die Schwäche der Lungen und der Sehkraft heben könne. Von einem praktischen Arzte. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Erfurt. brosch. 10 Sgr.

Bielitz, Dr. G. A., Handbuch des Preussischen Kirchenrechts. 2te verm. und verb. Ausgabe. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rammstein, F. L., cours théorique et pratique de langue française, suivi de l'art de la correspondance et d'un tableau historique des trois siècles de littérature française. Tome 3e. Syntaxe des substantifs et des adjectifs. in 8. Vienne. br. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Clairmont, R. G., reine Grundlehre der englischen Sprache, mit einem Lesebuche nach der Interlinear-Methode bearbeitet, wodurch das Wörterbuch dem Anfänger ganz unentbehrlich wird. gr. 8. Wien. cart. 1 Rthlr.

Gausmiller, C., italien. Chrestomathie für Kaufleute, oder Samml. deutscher Handlungsbrieife zum Uebers. ins Italien. mit gegenüber stehenden Bedeutungen nach der italien. Wortfolge. gr. 8. Wien. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Das im Striegauschen Kreise gelegene Gut Wertholdsdorff dem Gutsbesitzer Johann Gottfried Barthel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 35,035 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf., die Versteigerungs-Termine stehen am 30sten October d. J., am 31sten Januar k. J. und der letzte Termin am 30sten April k. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefodert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gebärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 4ten July 1830.

Königlich-Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den unbekannten Gläubigern der am 19. Januar 1822 und resp. 7ten October d. J. zu Reichenbach unverheirathet verstorbenen Christiane Rosine und Friederike Leonore Geschwister Mauerberger wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls sie damit später nach § 137. und folgende Theil 1. Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils verwiesen werden. Breslau den 19. Decr. 1830.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

S u b h a s t a t i o n s : P a t e n t.

Das auf der Schmiedebrücke und in der Juden-, jetzt Ursuliner-Gasse No. 1899 des Hypotheken-Buchs, neue No. 44 und No. 1897, neue No. 26 belegene Haus zu den 2 Polaken genannt, dem Kreischmer Johann Friedrich Wilhelm Mathes gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 25683 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nützungs-Errage zu 5 pro Cent aber 23,344 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitt 24,513 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22ten März, und am 24ten May 1831 Vormittags um 11 Uhr, und der letzte am 22. July 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Blumenthal im Parreien-Zimmer. No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine geselliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22. December 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

O f f e n e r A r r e s t.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist über das Vermögen des Kaufmanns. G. F. Paul heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Brieffschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabsolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt Ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum

Besten der Masse anderweit begetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außer dem noch seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 11ten März 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

S u b h a s t a t i o n s : P a t e n t.

Zur Fortsetzung der Subhastation des dem Ignaz Mayer gehörigen, in der hiesigen Deutschen Vorstadt sub No. 11 belegenen, gerichtlich auf 1414 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gewürdigten Fundi, haben wir einen neuen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 11ten April d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Director Herrn Geyer anberaunt, und laden dazu Kauflustige unter dem Eröffnen ein, daß das Grundstück sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Parzellen, je nachdem sich Liebhaber finden, verkauft werden soll. Insofern nicht geselliche Umstände eine Ausnahme gestatten, wird der Zuschlag an Meistbietenden erfolgen. Zugleich werden die beiden, ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannte Real-Gläubigerin 1) die Barbara vermittelte Frau Stiffo, Cangler Teistritz, geborne Mayer, 2) deren Schwester die verheh. Brauer Kutterla, zu diesem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame, unter der Verwarnung öffentlich vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll. Namslau den 7ten Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

S u b h a s t a t i o n s : B e k a n n t m a c h u n g.

Die dem Augustin Appelt gehörige, zu Naselwitz Nimptschen Kreises sub No. 28. gelegene Freistelle mit einer halben Hufe Acker, welche nach der an unserer Gerichtsstätte, so wie im Gerichtskretscham zu Naselwitz einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 668 Rthlr. 25 Sgr. gewürdigt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu drei Bietungs-Termine auf den 16ten Februar 1831, 16ten März 1831 und 30sten April 1831, sämtlich Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzlei hieselbst angesetzt, zu welchem und besonders dem letzten peremptorischen, zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesellich zulässiger Widerspruch nicht erklärt wird.

Zobten den 21sten December 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Erbschafts-Theilung.

Den unbekannten Gläubigern der zu Leschowitz verstorbenen Freigärtner Mehwaldschen Eheleute, wird hiermit in Gemäßheit des § 137 seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgem. Landrechts, die bevorstehende Theilung ihrer Verlassenschaft unter die Erben mit der Aufforderung bekannt gemacht: sich mit ihren etwaigen Anforderungen binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls sie sich dieserhalb nur an jeden Mitverben im Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Parchwitz den 15ten Januar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Töpfer-Meister Julius Weise gehörende, auf der großen Marien-Gasse hieselbst sub No. 17½. gelegene, und seinem Material-Werthe nach auf 182 Rthlr., dem Ertragswerthe aber auf 262 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich auf hiesigem Rathhause auf den 2ten May 1831 verkauft werden und ist die Lage in der Registratur des unterzeichneten Stadt-Gerichts jederzeit einzusehen. Oels den 19. December 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es beabsichtigt die unterzeichnete Verwaltung Erlene Klaster-Hölzer öffentlich meistbietend zu versteigern und zwar: im Walddistrict Heidau, 181 Klastern Erlene Leihholz; im Walddistrict Pronzendorff, 74 Klastern Erlene Leihholz; im Walddistrict Buchen, 25 Klastern Erlene Leihholz; hierzu wird ein Termin auf den 7ten April c. Vormittags 11 Uhr im Forsthaus zu Heidau angesetzt, und denen Kauflustigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß auch 5 bis 10 zur Bequemlichkeit der Käufer angeboten werden. Die Local-Forst-Beamten werden auf Verlangen die Hölzer zur Versteigerung überweisen. Die Bekanntmachung der Bedingungen wird am Termin selbst erfolgen.

Schöneiche (bei Wobslau) den 18. März 1831.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Seitenberg bei Landeck gehörende Brau- und Branntwein-Urbar, soll von Joh. c. ab anderweitig verpachtet werden. Es ist dasselbe in jeder Hinsicht gut gelegen und eingerichtet und verspricht noch ferner wie früher dem Brauer bei Anfertigung guten Getränkes auch eine gute Subsistenz. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf den 11ten April c. in hiesiger Amts-Kanzley anberaumt, woselbst cautionsfähige und sonst befähigte Brauer die näheren Bedingungen auch vor dem Termine einsehen können.

Seitenberg den 15ten März 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Scholz.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Rogau-Rosenau am Zobten-Berge, wird zu Johanni dieses Jahres pachtlos und soll dasselbe auf 3 Jahre anderweitig aus freyer Hand verpachtet werden. Pachtlustige haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden.

Das Wirthschafts-Amt. Torpke.

Offene Milchpacht.

in Zweibrodth bei Breslau, von Johanni dieses Jahres.

Auctions-Anzeige.

Mehrere ganz und halbgedeckte so wie Stuhlswagen werden wir Montag den 28sten März Vormittags 11 Uhr auf der Schühbrücke No. 77. gerade über der goldenen Waage gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern und laden demnach das kaufslustige Publikum hierzu ergebenst ein.

Breslau den 21sten März 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction.

Französische Tragant-Figuren, fein lakirte und ordinaire Tuschkasten und Bleystifte, werde ich in grossen und kleinen Parthien, Freitag den 25ten März a. c. Vormittag, am Rathhaus No. 26. beim Eisenkram gegen baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen.

sind fünf Hundert Kloben guter Flachs. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Merino-Wöcke Verkauf.

Meine geehrten Herrn Abnehmer benachrichtige hiermit ganz ergebenst, daß ich auch dieses Jahr wieder eine Quantität junger Zucht-Wöcke zum Verkauf aufgestellt habe; daß meine Heerde weder von Blattern heimgesucht, noch geimpft worden ist, und sich durch aus im besten Wohlfeyn befindet.

Eisenberg bei Strehlen den 22. Febr. 1831.

Schwarzer.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Edppliwoda bei Nimptsch, stehen 5 sehr fett gemästete Ochsen zum Verkauf.

Ein Rosswerk.

gut und dauerhaft gebaut, und zum Betriebe jeder Maschinen, namentlich der Hechselfmaschinen anwendbar, soll nebst einem zweipännigen Brettwagen billig verkauft werden. Das Nähere, Sandthor, Mühlgasse No. 2. zwei Stiegen hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei sehr fette Ochsen und eine dergleichen Kuh, stehen zum Verkauf in Jackschenau, Breslauer Kreises, ohnweit Koberwitz.

A n z e i g e.

Kieſeräpfel, auch guten und reinen Kieſerſaamen, wenn für die Güte und Reinkraft gebürgt wird, wünſcht zu kaufen und bittet Quantität neſt Beſtimmung des genaueſten Preiſes gefälligſt bald anzuzeigen.

Dom. Lampersdorff bei Neumarkt.

Waizen, Gerſte, Haſer, Roggen, Spiritus, rother u. weißer Kleesaaenen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage und Adreß: Bureau im alten Rathhauſe.

A n z e i g e.

Gut gearbeitete Receptir-Waagen, ganz von Meſſing, wie auch Geld-Waagen, ſind zu haben, Altbäuſſerſtraße No. 37.
Chr. Miſchke.

Literariſche Anzeige.

Bei G. Waſſe in Queblinburg iſt erſchienen und bei G. P. Aderholz in Dreſlau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Aug. Schulz's

**Anweiſung zur Lackirkuſt
und zum Oelfarben-Anſtrich.**

Ober gründliche und ausführliche Anweiſungen, alle Arten Oel-, Weingeiſt-, Lack-, Copal-, Bernſtein- und andere Firniſſe auf das Beſte, nach den vorzüglichſten, neuſten Recepten zu bereiten; ſolche auf die verſchiedenen Gegenſtände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Papp, Zeug, Gemälde, Kupferſtiche, Glas u. gehdrig aufzutragen, zu trocknen, zu ſchleifen, zu poliren und ihnen ſchönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Federarbeiter, Inſtrumentenmacher, Fiſchler, Drechſler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eiſen- u. Stahlarbeiter, Zinngießer, Klemptner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. m.

2te Aufl. 8. Preis: 20 Egr.

Die Holzfärberei

in ihrem ganzen Umfange.

Enthaltend eine gründliche Anleitung, den verſchiedenen Holzarten alle möglichen Farben, durch Farbebrühen ſowohl, als auch durch Beizen zu geben; neſt Vorſchriften zu den Bereitungsarten der zu dieſer Färbereiart erforderlichen einfachen und zugeſetzten Mittel. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Meubelarbeiter, Fiſchler, Inſtrumentenmacher, Wagenbauer, Stellmacher, Drechſler u. a. m. Von G. E. Parkinſton. Nach der fünften Aufl. des engliſchen Originals bearbeitet.

8. 20 Egr.

W a r n u n g.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemand, wer es auch ſey, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts ſtehe.
J. W a r r e t.

A n z e i g e.

Ich beabsichtige wieder einen fünfmonatlichen Kursus der Engliſchen Sprache für Herren und Damen abgeſondert anzuordnen, und einen dergleichen Franzöſiſchen. Das Nähere täglich von 1—3 Uhr.

S c h o l t z,

Lector a. d. Uniuerſität, Altbäuſſer-
Strasse No. 43 (drei Roſen.)

A n z e i g e.

Unter denen in der letzten Frankfurter a. O. Martgarether Meſſe mit zur Weiterbeförderung nach hier übergebene Collis, hat ſich eins ohne Frachtbrief vorgefunden Sig. I. S. in einander geſchlungen. Wer ſich als rechtlicher Eigenthümer dazu hinlänglich legitimirt, kann es bei Unterzeichneten gegen Erlegung der beſtreffenden Fracht und Erſtattung der Inſertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Heymann Schen, bürgerl. Frachtfuhrwerks-Befizer,
Nicolaiſtraße No. 43.

A n z e i g e.

Die Geſchäfts-Hemmung nach dem Königreich Polen, veranlaßt eine der größten Fabriken Sachſens, eine hier zur weiteren Beförderung nach Waſchau in Expedition lagernde Parthie Damast-Tiſchzeug, mir zum Verkauf im Ganzen, wie auch im Einzeln zu übertragen. Reelle Güte, neue geſchmackvolle Muſter, und auffallend wohlfeile Fabrikpreiſe, wie ſolche ſo billig anzuschaffen, ſich nicht immer Gelegenheit darbietet, empfiehlt zu geneigter Berücksichtigung

die Tiſchzeug- und Leinwand-Handlung
von C. J. Levy, vormals C. G. Fabian,
Ring No. 4.

**Stroh-Hüte für Frauen
und Kinder.**

Da ich Dreſlau mit meinem Waaren-Lager nicht mehr beſuche, ſo erſuche ich alle hohen Herrſchaften und Damen wenn ſie ſich und ihren Lieben noch mit ächten, dauerhaften Schweißern

Stroh-Hüten

verſorgen wollen, mir die Ehre ihres gütigen Beſuchs zu ſchenken.

Ad. Kart aus Berlin und Leipzig,
in Dreſlau im goldnen Baum.

A n z e i g e.

Von den vergriffen geweſenen, ſehr beliebten loſen Canaſter à 12 Egr. und zugleich ächten Barinas-Canaſter in Rollen habe neue Zufuhr erhalten. Dies meinen reſp. Kunden zur Nachricht.

F. S. F. Schwarzer.

Saamen-Anzeige für 1831

v o m

Kunstgärtner C. Chr. Mohnhaupt
in Breslau Schweidnitzer Vorstadt,
Garten-Straße No. 4.

Indem ich meine Kräuter, Gemüse, und Blumen-Saamen größtentheils selbst erbaue, so kann ich deren Güte und Keimfähigkeit um so gewisser versichern, und auch zu den billigsten Preisen ablassen.

Gemüse-Saamen.

In Frühbeete zum Treiben
das Loth

frühesten großen Englischen Carviol oder Blumenkohl 17½ Sgr., frühe kleinkräftige Wiener Glas-Kohlraby, weiße 3 Sgr., blaue 3 Sgr., frühe rothe kurze Holländische Treib-Karotten 1 Sgr., frühe weiße Perl-Radies 1½ Sgr., blutrothe Monats-Radies 1½ Sgr., rosenrothe 1¼ Sgr., einoberrothe oder For. Allen-Radies 2 Sgr., gelbe Monats-Radies 2 Sgr., gelben Steinkopf, oder Franz-Salat 3 Sgr., grünen Steinkopf-Salat 2½ Sgr., braunen 3 Sgr., frühe Traubengurken 2½ Sgr., frühe Melonenkürbner in Sorten, die Prieße 2 Sgr., Melonen untereinander 8 Sgr., Treibbohnen schwarze indische, das Pfund 5 Sgr., Treibbohnen weiße das Pfund 8 Sgr., Schnitt-Salat das Loth ½ Sgr., das Pfund 10 Sgr.

Gemüse- und Kräuter-Saamen.

In Frühbeete zu säen, um zeitige Pflanzen ins freie Land zu ziehen

das Loth

frühen Eyperschen Carviol 12 Sgr., frühe Wiener kleinkräftige Obeerrüben weiße 3 Sgr., blaue 3 Sgr., frühe Englische Obeerrüben wit großern Blättern 3 Sgr., frühes niedrig krauses Welschkraut 3 Sgr., frühes Salzburger weiß plattköpfiges Kopfskraut 3 Sgr., frühes weißes Zuckerhut-Kopfskraut 3 Sgr., frühes schwarz-rothes Kopfskraut 3 Sgr., ganz großen Knoll-Sellery 2 Sgr., Borree oder Spanischen Lauch 2½ Sgr., Basilicum kleinblättrig 4 Sgr., großblättrig 2 Sgr., Majoran 2½ Sgr.

Gemüse- und Kohl-Saamen.

Ins freie Land zu säen

das Loth

großen späten Asiatischen Carviol 15 Sgr., großen späten Englischen Carviol 10 Sgr., große späte breitblättrige weiße Ober-Kohlraby 2 Sgr., blaue 2 Sgr., großes gelbes mittelfrühes Welschkraut 2½ Sgr., großes spätes 2 Sgr., großes spätes plattköpfiges weißes Kopfskraut 2 Sgr., blutrothes spätes Kopfskraut 2½ Sgr., Unter-Kohlraby große glatte gelbe 1½ Sgr., weiße glatte 1 Sgr., hoher Baumkohl blauer 1 Sgr., grüner 1 Sgr., Winterkohl niedrig krauser brauner 1 Sgr., niedrig krauser grüner 1 Sgr., Plümagen- oder Federkohl rothbunter krauser 1½ Sgr., weiß

bunter krauser 1½ Sgr., Broculy oder Spargelkohl 5 Sgr., echter Brüsseler Rosen- oder Sprosskohl 2½ Sgr. Dieser Kohl bringt rings um den Stamm kleine krause Sprossköpfchen, die im Herbst und Winter als delicates Gemüse verspeist werden.

Kräuter-Saamen.

Das Loth

Bohnenkraut 1 Sgr., Isop 1 Sgr., gefülltes Korbelskraut ½ Sgr., gefüllte Gartenkresse ½ Sgr., Ofselkraut 1½ Sgr., Citron-Melisse 1½ Sgr., gelben und grünen Portulack 2 Sgr., Schnittpetersilie ½ Sgr., kraus gefüllte Schnittpetersilie 1 Sgr., Pimpinelle 1½ Sgr., Salbey 1¼ Sgr., großblättrigen Sauerampf 2 Sgr., Spinath gewöhnlichen das Pfund 5 Sgr., rundblättrigen Winter-Spinath das Pfd. 10 Sgr., Weinraute 2 Sgr., Thymian 3 Sgr.

Kopf-Salat-Saamen.

Das Loth

Zucker-Salat großen gelben 2 Sgr., braunen 2 Sgr., Forellen-Salat 2½ Sgr., Blut-Forellen 5 Sgr., Perpignaner Dauerkopf 10 Sgr., Berliner großer gelber 2½ Sgr., Prinzenkopf großer gelber 2½ Sgr., blaßgelber Dauerkopf 3 Sgr., blaßweißer Dauerkopf 3 Sgr., Winter-Kopfsalat 2 Sgr., Winter-Andivien krausen gelben 3 Sgr., Rabunzen oder Feld-Salat ½ Sgr.

Wurzel-Saamen.

Das Loth

rothe Braunschweiger Karotten 1 Sgr., feine rothe Hornsche kleinkräftige Karotten 1 Sgr., lange rothe Mohrrüben ½ Sgr., lange gelbe Mohrrüben ½ Sgr., Pastinath oder weiße Mooswurzel ½ Sgr., Petersilienwurzel große lange 1 Sgr., kurze dickköpfige 1¼ Sgr., Haserwurzel 2 Sgr., Scorzonerwurzel 2 Sgr., Raponticawurzel 1 Sgr., nach Pfunden weit billiger.

Rüben-Saamen.

Das Loth

frühe runde Mairüben 1 Sgr., frühe runde Zwiebelrübe 1 Sgr., lange weiße und runde Herbstrüben ½ Sgr., kleine Märkische oder Teltower 1 Sgr., blutrothe Salatrüben ½ Sgr., das Pfund 10 Sgr., große lange Runkelrüben das Pfund 6 Sgr., lange über der Erde wachsende Turnips, Runkelrüben das Pfd. 7 Sgr., lange weiße Runkelrüben 10 Sgr. das Pfund, kurze dicke weiße Runkelrüben 10 Sgr. das Pfund, kurze dicke gelbe Runkelrüben 8 Sgr. das Pfund. Diese drei lehtern Sorten Runkelrüben sind besonders zur Zucker-Fabrication zu empfehlen.

Nettig-Saamen.

Das Loth

langer rother Butter- oder Mayrettig 1¼ Sgr., langer weißer 1 Sgr., Sommerrettig früher schwarzer runder 1 Sgr., früher weißer runder 1 Sgr., Winter-Nettig, schwarzer runder 1 Sgr., großer langer schwarzer Erfurter 1½ Sgr., langer weißer Erfurter 1½ Sgr. Nach Pfunden billiger.

Zwiebel : Saamen.

Das Loth

Holländische runde silberweiße 6 Egr., große dunkelrothe plattrunde harte Braunschweiger 5 Egr., große blutrothe plattrunde Holländische 5 Egr., große gelbe plattrunde Holländische 5 Egr., Winter-Zwiebeln oder ausdauernde, wovon im Frühjahr zeitig das Grüne oder die Blätter: Röhren gebraucht werden, 2 Egr., Nocambollen 3 Egr., Steckzwiebeln das Pfd. 3 Egr. Da bekanntlich die Zwiebel: Saamen nur zwei Jahre keimfähig sind, so ist dieser Zwiebel: Saamen von vor-jähriger Endre besonders zu empfehlen.

R ö r n e r.

Das Loth

Artischocken große Englische 5 Egr., Spanische Cardy 2½ Egr., Schlangen: Gurken lange grüne 2 Egr., lange weiße 3 Egr., grüne Westindische Schlangen: Gurken 10 bis 18 Zoll lang 8 Egr., gewöhnliche grüne Gurken 1½ Egr., Kürbisse große gelbe und grüne 1¼ Egr., Spargel: Saamen, rundköpfigen dicken weißen 1 Egr., das Pfund 20 Egr.

Ausbrech : Erbsen.

Das Pfund

frühe May: Erbsen 5 Egr., Folger: Erbsen 4 Egr., frühe ½ Fuß hohe Zwerg: Erbsen de Graces 10 Egr., frühe 1 Fuß hohe Zwerg: 8 Egr., frühe 1½ Fuß hohe 6 Egr., frühe 3 Fuß hohe 6 Egr.

Zucker : Erbsen.

Das Pfund

frühe breite krummschalige 8 Egr., späte weiße 8 Egr., Zwerg: Zucker: Erbsen 10 Egr.

B o h n e n.

Das Pfund

frühe weiße Krup: Schneidebohnen 5 Egr., gelbe runde Dattelbohnen 8 Egr., Krup: Erbsenbohnen 6 Egr., große Stangen: Brechbohnen 6 Egr., große Stangen: Schwerdbohnen 6 Egr., Stangen: Perlbohnen 8 Egr.

Graß:, Kraut: und Rüben: Saamen für die Oeconomie.

Das Pfund

Avena elatior, Französisches Maygras 10 Egr., lolium perenne, Englisches Maygras 9 Egr., Kapus oder Kopftraut spätes 15 Egr., Unterrüben weiße 10 Egr., Wasserrüben runde 8 Egr., lange über der Erde wachsende 6 Egr.

Blumen : Saamen.

Das Loth

Reseda odorata, wohlriechende Reseda 5 Egr., Impatiens Balsamina flore pleno, extra gefüllte Balsaminen in 15 gemischten Farben 100 Korn 6 Egr., Delphinium consolida fl. pl. das Loth 6 Egr., Delphinium nanna, gefüllter niedriger Englischer Nittersporn in vielen Farben 6 Egr., Iberis umbellata, rothe Schleifenblume 8 Egr., Cheiranthus cheiri, braunen Goldblat 5 Egr., Convolvulus tri-

color, dreifarbige niedrige Winde 4 Egr., Campanula speculum fl. ecrulea, blauer Frauenspiegel 10 Egr., Celosia cristata maxima, großen Riesen: Hahnkamm in 50 Farbenabänderungen gemischt, die Priesen 100 Korn 6 Egr., sind den Blumenliebhabern besonders zu empfehlen.

Levkoyen : Nachricht.

Mein bedeutender Vorrath von 38 Sorten Engl. und halb Engl. Sommerlevkoy: Saamen, ist bis jetzt so weit vergriffen, daß ich meinen werthen Kunden nur noch folgende Sortiments ablassen kann.

Sommer : Levkoyen.

Extra gefüllte Sorten in Priesen zu 100 Korn.

Ein Sortiment von 8 Sorten Engl. Sommerlevkoyen	10 Egr.
„ „ „ 12 „ „ „	15 Egr.
„ „ „ 20 „ „ „	25 Egr.

Winter: Levkoyen: u. Lack: Saamen.

Die Priesen zu 100 Korn.

Ein Sortiment von 10 Sorten Winterlevkoyen, jede Sorte einzeln verpackt 20 Egr., die einzelne Priesen 2 Egr., braunen Goldblat 1 Egr., blauer Goldblat 2 Egr., extra ganz blauer Lack 6 Egr. Die halb und ganz gefüllten Lacksaamen sind vergriffen.

Sommer: Blumen: Saamen

in starken Priesen.

Ein Sortiment von 12 Sorten von jeder eine Priesen	8 Egr.
„ „ „ 25 „ „ „	15 Egr.
„ „ „ 50 „ „ „	1 Rtlr.
„ „ „ 100 „ „ „	2 Rtlr.
„ „ „ 150 „ „ „	3 Rtlr.

Gefüllten Georginen: Saamen in 50 Sorten gemischt die Priesen zu 50 Korn 5 Egr.

Blumen: Zwiebeln und Knollen.

Blühbar bis gegen Ende April zu haben.

Das Stück

Amaryllis formosissima, Pracht: Amaryllis 2½ Egr., Ferraria pavonia, Zieger: Blume 2 Egr., Lilium Tygrinum, Ziegerlilie 2 Egr., Ranunkeln gefüllte in verschiedenen Farben 100 Stück 1½ Rtlr., das Stück 1 Egr., Tuberosen gefüllte 2 Egr., 100 St. 3 Rtlr., Georginen gefüllte in 50 Sorten mit Namen, nach Auswahl 10 bis 15 Egr., ohne Namen 5 Egr. Diese Prachtblume liebt einen nahrhaften guten Boden und verlangt vor und während der Blühzeit viel begossen zu werden.

Alle hier nicht angeführten Blumen: Saamen von einjährigen, zweijährigen und perennirenden Landpflanzen, Zwiebel- und Knollen: Arten, Glas- und Treibhaus: Pflanzen u., sind in meinen besondern, unentgeltlich zu habenden Verzeichnissen zu erschen.

M o h n h a u p t.

A n z e i g e.

Sehr schönen schwarzen holländischen Senff, Anis und Fenchel erhielt und empfiehlt billigst

E. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Billige Citronen

Beste vollsaftige Citronen habe in Commission erhalten, um damit schnell zu räumen verkaufe das 100 Stück zu 2½ Rthlr., Kistenweise billiger

J. E. Goldschmidt, Carlstraße Nr. 11.

Zu Erlernung des Weisnähens

bietet sich für einige Mädchen aus guter Familie vom Monat April an eine Gelegenheit dar.

Vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz, in dem zu No. 10 gehörigen Hause neben der ehemaligen Wache, eine Stiege hoch das Nähere.

Siegelstreicher wird gesucht

zur Anlegung einer Feld-Ziegelei. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

A n z e i g e.

Ein höchst thätiges, zuverlässiges und geschicktes Mädchen von mittlern Jahren ist zur Führung der Hauswirthschaft als ganz besonders tüchtig nachzuweisen, Paradeplatz, 7 Kurfürsten, 3 Treppen hoch

Diebstahl.

In Oswitz ist aus einem Hause ein großer kupferner Ofentopf gestohlen worden. Es wird für dessen Ankauf gewarnt.

Z u v e r m i e t h e n.

In No. 11. Paradeplatz ist sogleich ein Keller und Gewölbe, zu Johanni auch der zweite Stock, zu vermieten. Das Nähere Ohlauer-Straße No. 42. drei Treppen hoch.

V e r m i e t u n g.

Vor dem Ohlauer Thor Holz-Straße No. 4. sind 3 sehr freundliche Wohnungen von 2 auch 3 Stuben nebst Kabinet und Zubehör sogleich zu vermieten. Bei der Eigenthümerin, zwei Treppen hoch ist das Nähere zu erfragen.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In der goldnen Gans: Hr. v. Hochberg, von Starowitz; Hr. Kämpfe, Hr. Frotischen, Kaufleute, von Gera; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Lohmann, Gutbes., aus Pohlen; Hr. Girard, Erziehungs-Director, von Kalisch; Hr. Madelmayer, Wollsortirer, von Leipzig. — Im Laurenkranz: Hr. Fray, Fabrikant, von Eulau; Hr. Baruch, Kaufmann, von Podgorze. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Scheibler, Kaufmann, von Eupen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Weizel, von Mroszen. — Im blauen Hirsch: Hr. Stier, Serlieutenant, von Petersburg; Hr. Rade, Oberamtmann, von Ober-Tschinnau; Hr. v. Witowski, Obrist-Lieutenant, von Gurdau. — Im weißen Adler: Hr. Rabin, Kaufmann, von Reisse. — In der goldnen Krone: Hr. Hlusiweh, Amts-Director, Hr. Regl, Weinhändler, beide von Merzbach. — Im goldnen Löwen: Hr. Hellmann, Inspector, von Neufürden; Hr. Vogt, Gutbes., von Klein-Bierau. — Im Privat-Lois: Hr. Baron, Pfor, von Michelan. Ursulienstraße No. 6

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. März 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 ⁷ / ₁₂	—	Staats-Schuld-Scheine	4	87	—
Hamburg in Banco	a Vista	149 ¹ / ₄	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	148 ⁷ / ₁₂	—	Danziger Stadt- Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21 ¹ / ₂	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	90 ¹ / ₃	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 ¹ / ₂	—	Breslauer Stadt- Obligationen	4 ¹ / ₆	101 ³ / ₄	—
Ditto	M. Zahl.	—	101 ¹ / ₂	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	92 ¹ / ₂	—
Augsburg	2 Mon.	—	102	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	41 ¹ / ₃	—
Ditto	2 Mon.	102 ¹ / ₂	—	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Berlin	a Vista	99 ¹¹ / ₁₂	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	73 ¹ / ₂	—
Ditto	2 Mon.	—	98 ⁵ / ₆	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102 ¹ / ₄	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	99	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	102 ² / ₃
Kaiserl. Ducaten	—	—	97	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 ¹ / ₃	—	Neue Warschauer Pfandbr.	4	—	71 ² / ₃
Poln. Courant	—	—	101	Polnische Partial-Oblig.	—	—	45
				Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.